

vier Feuer gleichzeitig auf dem Flusse. Am 14. September traf Schwarz wieder in Witimsk ein.

Die Ergebnisse dieser Excursion in die Wildniß sind außer einer zusammenhängenden Marschroute die astronomische Bestimmung von 10 Punkten, tägliche thermometrische und barometrische Beobachtungen, Untersuchungen über die Temperatur vieler Quellen und des Witimwassers, eine Collection von 60 Nummern Mineralien mit Beschreibung der Fundorte und eine kleine Insectensammlung. Außerdem konnten ziemlich reiche Notizen über die Zuflüsse des Witim gesammelt werden, so dafs, Alles zusammengenommen, die Kenntniß des durchreisten Landstriches in rein geographischer Hinsicht um Vieles bereichert ist. Die rechten Zuflüsse der Lena von der Mündung der Kirenga bis zur Mündung des Witim, die Tschaja, Tschetschuja und Tschuja, die auf den Karten bisher dicht neben einander flossen, weil der untere Witim fälschlich nach Norden geführt wurde, gewinnen Raum sich auszubreiten; das System des Witim selbst erhält erhebliche Correcturen besonders für seine linken großen Zuflüsse, für die untere oder große Máma (156 Werst oberhalb der Witimmündung), für die obere Máma und die Nerpa, die an Länge des Laufes und Wasserreichthum den oben genannten Flüssen nicht nachstehen. Eine Karte, die mit nächster Sendung erwartet wird, soll alle diese Verhältnisse deutlicher darstellen.

In Witimsk wollte Schwarz noch wenigstens bis zum 24. September bleiben, um die Lage genau zu bestimmen und namentlich die Bedeckung einiger Sterne im Bilde der Plejaden durch den Mond zu beobachten; dann wollte er nach Kirensk aufbrechen und wiederum von dort in den ersten Tagen des Novembers nach Irkutsk.

Die Ainos.

Die ältesten Reisenden, welche die Ainos kennen zu lernen Gelegenheit hatten, haben bekanntlich über den starken Haarwuchs derselben Angaben gemacht, die namentlich in Anbetracht der Thatsache, dafs für alle anderen ostasiatischen Völker ein schwacher Haarwuchs, ein spärlicher Bart oder Bartlosigkeit eine charakteristische Eigenthümlichkeit ist, sehr auffallend erscheinen mußten. La Pérouse u. A. berichteten, dafs die Ainos an ihrem ganzen Körper mit langem schwarzen Haar bedeckt wären, und dafs dieses nicht eine bei einzelnen Individuen hervortretende, sondern eine allgemein unter dem ganzen Stamme verbreitete Eigenschaft sei. Durch solche Angaben wurde die Mannschaft des zu dem Geschwader des Comm. Rodgers gehörigen Dampfers Hancock, über dessen Fahrten wir bereits in diesem Bande der Zeitschrift S. 167 ff. berichtet haben, veranlaßt, sich unter den Ainos, die sie im nördlichen Theile der Insel Jesso zahlreich antrafen, genauer umzusehen, und Habersham faßt das Resultat ihrer Bemerkungen folgendermaßen zusammen.

Der Haarreichthum dieses Volkes ist bei Weitem nicht so beträchtlich, als die Versicherungen älterer Schriftsteller annehmen ließen. Im Allgemeinen scheeren die Ainos den Vorderkopf nach japanesischer Weise; und obgleich das übrig bleibende Haar ohne Frage sehr dicht und grob ist, ist es doch ganz schlicht,

und sein buschiges Aussehen rührt lediglich daher, daß es so selten gekämmt wird. Sie scheiteln den Haarschopf in der Mitte und lassen ihn einen Zoll weit auf die Schultern herabwachsen. Die vorherrschende Farbe des Haares ist schwarz; nicht selten spielt es aber in's Bräunliche. Auch der Bart ist buschig, aber genau aus denselben Gründen. Er ist im Allgemeinen schwarz, zuweilen bräunlich und selten über fünf oder sechs Zoll lang. Ich bemerkte nur ein Individuum, dessen Bart bis auf die Hälfte der Brust hinabreichte; und dieser Mann war offenbar stolz auf seinen Bart, da er ihn in zahlreiche kleine Locken gekräuselt hatte, die stark gesalbt waren und in einer gewissen Ordnung gehalten wurden. Sein Haar war übrigens so zottig wie das der Andern. Da er offenbar der „haarigste Kurile“ in der ganzen Schaar war, wollten wir uns an ihm über die Bemerkung Broughton's vergewissern, daß die Ainos fast durchweg an ihrem Körper mit langem schwarzen Haar bedeckt wären. Er entblößte auch sofort seine Arme und Schultern, und wir fanden, daß sein Körper, wenn man einen Fleck Haare auf jedem Schulterblatt von der Größe einer Hand ausnimmt, um Nichts haariger war, als der einiger von unsern Matrosen. Der Haarfleck auf den Schulterblättern veranlaßte uns indess, noch einige andere Individuen zu untersuchen, und es zeigte sich, daß jene Erscheinung eine ganz vereinzelt war. Ihre Bärte, die sich aufwärts fast bis an die ziemlich tief liegenden Augen erstrecken, ihre buschigen Brauen und im Allgemeinen auch ihr Gesichtsansdruck geben ihnen ein sehr wildes Aussehen, das einen sonderbaren Contrast zu ihrem milden, fast schüchternen Wesen bildet. Wenn sie trinken, haben sie die Gewohnheit, den Lippenbart in die Höhe zu heben; und diese Sitte hat, wie ich glaube, einen älteren Schriftsteller zu der Behauptung veranlaßt, ihre Bärte wären so lang, daß sie in die Höhe gehoben werden müßten.

Obgleich die Ainos im Allgemeinen ohne allen Zweifel nicht einmal von mittlerer Statur sind, so sah ich doch einige Individuen, die auch in anderen Ländern für recht große Leute gelten konnten; ihre durchschnittliche Größe wird nicht mehr als 5 Fufs 2 Zoll bis 5 Fufs 4 Zoll betragen; aber sie sind recht muskulös, wohlgebaut, mit breitem Brustkasten und von kräftigem Aussehen. Ihre Gesichtsbildung gleicht mehr der europäischen als einer anderen. Sie ist im Allgemeinen regelmäfsig, zuweilen edel, und durchaus frei von dem Ausdrücke heimtückischer List, der für ihre Herren, die Japanesen und nördlichen Chinesen, so charakteristisch ist. Daß die Ainos diesen Nationen an Begabung überlegen sind, darin kann ich den älteren Schriftstellern nur beipflichten.

Die Kleidung der Ainos, die uns vor Augen kamen, bestand nie aus mehr als drei, und selten aus mehr als einem Stück. Gewöhnlich bildete ein blousenartiges Gewand, welches, aus der inneren Rinde eines dort häufig vorkommenden Baumes verfertigt, bis auf die Knie reicht und an der Hüfte durch einen Gürtel von ähnlichem Stoffe zusammengehalten wird, ihre einzige Bekleidung. Hin und wieder trugen sie Sandalen von Gras, zuweilen sogar Strümpfe von gewebten Rindfasern, die bis zu den Knien reichten; aber diese Fälle waren selten. Kruzenstern sagt, daß sie sich im Winter mit den Fellen von Hunden und anderen Thieren bekleiden; aber wir haben von derartigen Kleidungsstücken, deren sie sich vielleicht wirklich nur im Winter bedienen, nichts bemerken können.

Auf sehr unvortheilhafte Weise zeichnen sich die Ainos durch ihre entsetz-

liche Unsauberkeit aus. In Folge dessen wimmelt Alles, was ihnen gehört, von Ungeziefern, und sie selbst leiden an mannichfaltigen Hautkrankheiten, gegen die sie nur wenige oder gar keine Heilmittel zu kennen scheinen. Desto erfreulicher sind ihre moralischen und socialen Eigenschaften, die sie in ihrem Zusammenleben, wie den Fremden gegenüber an den Tag legen. Geistige Fähigkeiten, ein milder Sinn, Redlichkeit und ein bescheidenes Wesen sind allgemein charakteristische Eigenschaften, die dem Fremden selbst bei flüchtigem Besuch in's Auge springen.

Broughton's Versicherung, dafs die Ainos „hell kupferfarbig“ sind, kann ich nicht beistimmen, wenn er damit nicht etwa vereinzelte Erscheinungen hat bezeichnen wollen. Wir sahen mehrere hundert Männer, Weiber und Kinder, und diese waren sämmtlich von dunkel braunschwarzer Farbe, mit Ausnahme eines einzigen Individuums, dessen reine Abstammung zweifelhaft war.

Die Art und Weise, wie die Ainos bei der Begegnung und beim Abschiede grüfsen, ist bemerkenswerth. Sie nähern die Fingerspitzen den Augen, blicken dabei zur Erde, wispern mit leiser Stimme eine längere Ansprache, und streichen ihren Bart von den Augen abwärts. Das Letztere wiederholen sie, so lange die Ansprache dauert; nach Beendigung derselben werfen sie einen Blick auf den Gegrüfsen, und wenn dieser sie nicht bemerkt hat, wiederholen sie die Förmlichkeit, bis der Grufs beachtet wird. In derselben Weise verfahren sie auch, wenn sie für ein Geschenk ihren Dank abstatten. Ihr Abschiedsgrufs besteht dagegen in einem wiederholten Heben und Senken der flachen Hände. — n.

Freeling's Bericht über Goyder's Entdeckungen am Lake Torrens.

Süd-Australien, Anfang October 1857.

Vor zwei Monaten theilte ich Ihnen die Angaben des Herrn Goyder über seine Reise nach dem Norden unserer Colonie und die wichtigen Entdeckungen mit, die er dort gemacht zu haben beanspruchte. Ich erwähnte auch, dafs eine gröfsere Expedition unter Leitung des Capitains Freeling abgegangen sei, um diese Entdeckungen weiter zu verfolgen und namentlich, wenn es möglich sein sollte, den Lake Torrens in einem Boot zu befahren. Vor einigen Tagen ist nun ein Schreiben des Capitains Freeling eingegangen, datirt vom 6. September aus einem Lager, 15 Meilen südlich von dem genannten See, welches leider die sanguinischen Hoffnungen des Herrn Goyder und die durch seinen Bericht hervorgerufenen Erwartungen niederschlägt. Die Parthie des Herrn Freeling erreichte am 3. September denselben Punkt, von welchem aus Goyder den See übersehen hatte. Ein Mann, der die erste Reise mitgemacht hatte, bemerkte sofort, dafs das Wasser um etwa eine halbe engl. Meile zurückgetreten war. Der Boden bestand aus einer Mischung von Lehm und Sand und war ganz von derselben Beschaffenheit, die er auf den letzten 6 Meilen gezeigt hatte. Auf dieser ganzen Strecke glaubte Freeling Anzeichen zu bemerken, dafs dieselbe früher zu Zeiten mit Wasser bedeckt gewesen; er war der Meinung, dafs der Macdonnell

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Zeitschrift für allgemeine Erdkunde](#)

Jahr/Year: 1857

Band/Volume: [NS_3](#)

Autor(en)/Author(s): Neumann Karl

Artikel/Article: [Die Ainos 501-503](#)